

zukommende Information zu klassifizieren, im Gedächtnis zu speichern. Je ausgeprägter das Wissen und damit der Begriffsvorrat über Details der zu beobachtenden Erscheinung ist, um so genauer und zutreffender kann eine neue Information aufgenommen und bewußtseinsmäßig verarbeitet werden. Gesellschaftliche Stellung und Beruf, Wissen und Können, Fähigkeit und Fertigkeit bestimmen daher im hohen Maße Wahrnehmungs- und Reproduktionsvermögen.

Es dient der erfolgreichen Arbeit des Spezialisten für Porträtreproduktion, wenn er im Zusammenwirken mit dem Wiedererkennungszeugen dessen Kenntnisstand nach Möglichkeit in Rechnung stellt. Trotz des positiven Einflusses eines hohen Bildungsstandes auf den Grad der Differenziertheit in den Aussagen über Wahrnehmungen sind ein niedriger Bildungsstand und Mangel des Ausdrucksvermögens nicht gleichbedeutend mit fehlender Eignung als Wiedererkennungszeuge.

Kriterium der Eignung ist nicht primär das Vermögen, die Ergebnisse einer Wahrnehmung begrifflich richtig auszudrücken, sondern entscheidend ist die Fähigkeit, genaue Wahrnehmungen bzw. Beobachtungen zu machen, und deren Ergebnis eindeutig beschreiben oder angeben zu können. Das kann sowohl in verbaler Form als auch durch Zeichnung und ebenso durch Verweis auf das Abbild eines Gesichtselements geschehen.

Besonders typisch ist der Kontrast zwischen hochentwickelter Beobachtungsfähigkeit und begrenzter Fähigkeit, darüber zutreffende Aussagen machen zu können, bei Kindern. Wie die Praxis beweist, zeichnen sich die im Zusammenwirken mit Kindern hergestellten subjektiven Porträts nicht selten dadurch aus, daß eine weitreichende Ähnlichkeit zwischen Porträt und tatsächlichem Aussehen erzielt wurde.

Auch der Grad der Detailerfassung ist nicht von vornherein bestimmend für den operativen Wert, den ein subjektives Porträt erlangt.

Werden die für die Wiedererkennung wesentlichen Merkmale des Gesichts erfaßt, bleibt die Nichterkennung anderer Details ohne nachteilige Folgen für die Wiedererkennung. Entscheidend für die Fähigkeit des Wiedererkennungszeugen, Wahrgenommenes als Informationen im Gedächtnis zu speichern und diese bei Befragung zur Verfügung zu haben, ist das Gedächtnis, die Merkfähigkeit, bezogen auf visuell wahrgenommene Objekte.

Bekanntlich sind die Gedächtnisleistungen ein und desselben Menschen in Abhängigkeit von der Art der gespeicherten Informationen und den Bedingungen ihrer Aufnahme außerordentlich unterschiedlich. Zwischen verschiedenen Menschen treten die Unterschiede noch gravierender in Erscheinung. Diese subjektiv